

Braunschweig tanzt! Mit Laien leidenschaftlich gegen den Strom

Das Staatstheater hat seine Bühne erneut Braunschweiger Amateuren zur Verfügung gestellt. Das Publikum war ganz aus dem Häuschen.

Ann Claire Richter

Braunschweig. Gruppendynamik. Wann gibt sie Halt und Trost, wann grenzt sie aus? Ein spannendes Thema, das am Wochenende 55 junge Amateurtänzerinnen und -tänzer aus Braunschweig auf die Bühne des Kleinen Hauses brachten. Leidenschaftliche Laien, die im Rahmen der Tanzvermittlung des Braunschweiger Staatstheaters mit Bravour die 17. Auflage der Reihe „tanztwärts!“ stemmten. Das tanzpädagogische Projekt existiert seit nunmehr zehn Jahren. Untertitel der jüngsten Premiere: „Gegen.Strom“.

Das Stück bezieht sich – wie immer bei „tanztwärts!“ – auf den aktuellen Tanzabend der Profis, diesmal also auf Gregor Zölligs Inszenierung von „Don Quijote oder Die unglaubliche Geschichte des Sancho Panza“. Zöllig hatte Cervantes berühmten „Ritter von der traurigen

Gestalt“ weniger als verrückten Träumer, denn als idealistischen Klarscher, der aneckt und angefeindet wird, inszeniert. Und er hatte ins Kostüm auch mal eine Frau gevestigt.

Für „tanztwärts!“ haben die beiden Gastchoreografen Gianni Cucaro und Joshua Haines fünf Wochen lang intensiv mit den engagierten Amateuren gearbeitet, mehrere Stunden täglich. Eine junge Truppe, diesmal zwischen 7 und 30 Jahren alt. Heterogen, unterschiedlich begabt, aber im Zusammenspiel faszinierend.

Schemenhaft stellt sich das frische Ensemble vor. Der Einzelne mal im Licht, mal im Schatten, eine diffuse Menschenmasse, die wie zum tickenden Takt eines Metronoms im Strom schwimmt. Ein Nebeneinander statt Miteinander. Dann beginnen sie, sich zuzuwenden. Erste Berührungen. Ein Kopf ruht plötzlich auf einer Brust. Die

Begegnungen schaffen zuerst Vertrauen, dann Geborgenheit. Der Mensch nimmt Einfluss aufeinander. Dann ein Kind inmitten der Masse. Will etwas sagen. Die Masse lässt es nicht zu Wort kommen, macht es mundtot.

Das Stück (Dramaturgie Ira Goldbecher) spielt eine Stunde lang fantasievoll Varianten von Gruppendynamik durch. Wer sind wir in der Gruppe? Welche Ängste verbirgen wir vor ihr? Welche Ängste löst sie aus? Wo gibt die Gruppe Geborgenheit, Sicherheit und Schutz? Wann schaukelt sie sich auf und schottet sich ab? Wann wird die Gruppe zur Bedrohung?

In einer Szene hetzt die Menge geschlossen hinter einem Menschen her (der wie in einem Science-Fiction-Film oder Videospiel auf die Bühnenrückwand projiziert ist). Wem folgen wir? Wer gibt die Richtung vor, wer das Ziel? An anderer Stelle hauchen einzelne (privilegierte?) Protagonisten mit einem Fingerschnips anderen das Leben aus. Sie fallen um wie die Fliegen. Fremdbestimmt. Doch immer wieder tauchen in den Szenen besondere Individuen auf, die aus der Masse ragen, die Neues wagen und eigene Wege gehen, die flüchten vor dem Trieb der Herde. Nonkonform. Hier wird tatsächlich manches Mal entschieden gegen den Strom getanzt.

Zwischendurch steht Don Quijote (wir erkennen den Ritter von der traurigen Gestalt am Helm) mutternd und vaterseelenallein auf der Bühne – und nimmt den Helm ab. Ermattet vom Kampf, aber offenbar auch befreit. Mit jeder Drehung, jeder Wendung scheint sich die Figur von ihren Ängsten zu befreien. Metamorphose? Selbstfindung? Dann kommen die anderen wieder – und der Ritter (hier übrigens auch eine Doña Quijote) setzt sich den schützenden Helm wieder auf.



„tanztwärts! Gegen.Strom“: Es geht um Gruppengefühl, Ausgrenzung und die Suche nach dem eigenen Weg. SCHÖNECK/STAATSTHEATER

Der Beifall am Ende des Stücks will kein Ende nehmen; das Kleine Haus bebbt förmlich unter dem Beifallssturm. Viele Eltern sind unter den Jubelnden, Geschwister, Familie, Freunde, Klassenkameraden. Die Laien haben eine reife Leistung abgeliefert. Leidenschaft, die keine

Perfektion braucht, um das Publikum zu begeistern.

Wer einmal bei „tanztwärts!“ mitmachen oder einen der Workshops besuchen möchte, mailt an Projektleiterin Brigitte Uray@staatstheater-braunschweig.de